

Ttl. Entwicklungsforschung ist kein Selbstzweck

Utl. Wie die BOKU durch praxisorientierte Entwicklungsforschung Beiträge zur landwirtschaftlichen Entwicklung in Ostafrika leistet.

Praxisorientierte Entwicklungsforschung hat die Aufgabe, wissenschaftlich fundierte und anwendbare Maßnahmen zu Ernährungs- und Einkommenssicherung in Entwicklungsländern zu leisten. Erfahrungsberichte der panafrikanischen Nichtregierungsorganisation Africa 2000 Network, einer Partnerorganisation der BOKU mit Schwerpunkt ökologisch angepasster ländlicher Entwicklung, haben jedoch gezeigt, dass aus Forschungsergebnissen oft kein oder nur bedingt Nutzen gezogen werden kann. In vielen Fällen werden die erhobenen Daten exportiert und die Ergebnisse in wissenschaftlichen Journalen veröffentlicht, auf die nichtwissenschaftliche Einrichtungen meist keinen Zugriff haben. Um von praxisorientierter Entwicklungsforschung im landwirtschaftlichen Bereich zu profitieren pflegt die Nichtregierungsorganisation seit Jahren gute Beziehungen zu wissenschaftlichen Einrichtungen. So wurde die BOKU Wien zu einer wichtigen Partnerin.

In Uganda, einem Schwerpunktland der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, leben 80 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft. Erträge durch Ackerbau und Viehzucht sind gering, gleichzeitig ist die Landwirtschaft die wichtigste Nahrungs- und Einkommensquellen der ländlichen Bevölkerung. 35 Prozent der Bevölkerung Ugandas leben unter der Armutsgrenze, vor allem im ländlichen Bereich leiden viele davon unter Nahrungsmittelknappheit. Die Basis für eine wirtschaftlich tragfähige und sozial angepasste ländliche Entwicklung ist die ökologische Intensivierung der Landwirtschaft zur Sicherung der Lebensgrundlage. Der übliche Transfer landwirtschaftlicher Neuerungen von der Forschungsstation in die Praxis hat in Afrika nur in Ausnahmefällen gute Ergebnisse gebracht, wie zahlreiche Forschungsergebnisse zeigen. Oft fehlt es an der ökologischen und kulturellen Anpassung von Bewirtschaftungsmaßnahmen. Die BOKU vertritt das Paradigma, dass landwirtschaftliche Techniken daher gemeinsam mit Bäuerinnen und Bauern zur Praxistauglichkeit weiterentwickelt werden müssen.

Eine wichtige Strategie zur Ernährungssicherung und der Erschließung neuer Einkommensquellen ist die ökologische Landwirtschaft. Mehr als 90 Prozent der Bauern Ugandas haben keinen Zugang zu Mineraldünger und Pestiziden. Die ökologische Bewirtschaftung von Betrieben stellt für Bauern oft die einzige Möglichkeit dar, eine Ertragssteigerung zu bewirken. Zugang zu Nischenmärkten und höheren Preisen durch ökologische Zertifizierung bieten neue und attraktive Möglichkeiten für Bauern in Entwicklungsländern.

Seit drei Jahren begleitet die BOKU Bauern in Uganda bei der Umstellung auf ökologische Landwirtschaft. Dabei wird stark auf die Zusammenarbeit mit Entwicklungsorganisationen gesetzt, deren landwirtschaftliche Berater den Umstellungsprozess auf ökologische Landwirtschaft technisch unterstützen. Besonders Wert legt die BOKU auf die Stärkung von Frauen, damit sich diese als aktive Akteurinnen innerhalb von ökologischen Wertschöpfungsketten etablieren können. Forschung dieser Art ist aktionsorientiert und auf die Praxis ausgerichtet.

Anwendungsorientierung ist somit ein zentraler Arbeitsgrundsatz. Die Erfahrung zeigt, dass Bauern diesen Ansatz wertschätzen, was sich in einem hohen Grad an Partizipation widerspiegelt. Bauern bringen sich aktiv und kreativ in den Umstellungsprozess ein, betreiben eigenständige Markt- und Feldforschung und überdenken bewusst ihre Einstellung zu Landwirtschaft. Auf diese Weise soll ein Übergang von Subsistenz- zu marktorientierter ökologischer Landwirtschaft ermöglicht werden, der auch langfristig nachhaltig ist.

Forschungsergebnisse dürfen nicht in Bibliotheken verkommen, sondern müssen in den Entwicklungsprozess einfließen können. Während der letzten 10 Jahre entwickelte das BOKU-Team rund um Herbert Weingartmann und Ambros Osakwe eine Solartrocknungsanlage zur Fruchttrocknung, die mittlerweile in mehreren Ländern Afrikas in Betrieb ist. Die Anlage kann je nach Ausstattung treibhausgasneutral betrieben werden. Mit Unterstützung der UNIDO werden die Solartrocknungsanlagen auch in Uganda betrieben. Eine dieser Anlagen arbeitet seit kurzem in einem von der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit geförderten und durch Horizont 3000 technisch betreuten Bio-Fruchttrocknungsprojekt in der Nähe Kampalas. Gegenwärtig schaffen die Betreiber der Anlage eine Fruchtqualität, um die sie viele Mitbewerber beneiden. Zu den ersten Käuferinnen zählt auch die neue Rektorin der BOKU, Ingela Bruner, die gerne die Trockenfrüchte als Geschenk für Gäste der BOKU einsetzt. Sie vertritt die Meinung, dass sich Technologieentwicklung, wie der Bau von Solartrocknungsanlagen für KleinbäuerInnen, an ultimativen Entwicklungszielen wie Armutsreduktion orientieren muss, aufbauend auf dem Grundsatz der BOKU, dass Entwicklungsforschung kein Selbstzweck ist.

Nicht immer ist die Partnerschaft zwischen Forschung und Entwicklung frei von Zielkonflikten. Ziel der Nichtregierungsorganisationen in der Entwicklungszusammenarbeit ist die rasche Umsetzung armutsreduzierender Maßnahmen. Auch für die praxisorientierten Entwicklungsforschung geht es um Armutsreduktion und Entwicklung; allerdings sind wissenschaftliche Erkenntnisse nicht unmittelbar von der Praxis umsetzbar. Die Umsetzbarkeit von Forschungsergebnissen steigt mit sinkendem Abstraktionsgrad wissenschaftlicher Erkenntnisse. Gleichzeitig bleibt die wissenschaftliche Veröffentlichung in Journalen ein Merkmal anerkannter Forschung. Nachdem Artikel in wissenschaftlichen Journalen für Nichtregierungsorganisationen und Bauern nur bedingt nutzbar sind, muss mehr Wert auf populäre Kommunikationsformen zwischen Theorie und Praxis gelegt werden.

Rückfragen:

Dr. Michael Hauser
Research for Development Forum (DEV-FORUM)
Universität für Bodenkultur Wien
(01) 47654-3766
michael.hauser@boku.ac.at

Bildmaterial auf Anfrage